

Prof. Dr. Alfred Toth

Modale semiotische Objekte

1. In Toth (2009) hatten wir teleologische semiotische Objekte untersucht wie Traufe mit Dachrinne, Dachrinne mit Fallrohr, Klingelknopf mit Schild, Trommel mit Schlegeln, Blumenvase mit Blumen, Sicherungskasten mit Sicherungen, Eckbank mit Stühlen, Bücherschrank mit Büchern, usw. Dabei gibt es zwei Haupttypen: n-Tupel, wo finaler Iconismus vorliegt wie etwa beim Stecker und der Steckdose, d.h. hier sind die Glieder immer gleichzählig (1 Stecker + 1 Steckdose, 5 Haken für die 5 Haupthandtücher der Gastronomie, usw.). Dann gibt es n-Tupel, die final, aber nicht iconisch zusammenhängen; sie sind ungleichzählig, z.B. kann man fast beliebig viele Blumen in eine Blumenvase oder Schirme in einen Schirmständer stellen.

2. In dieser Arbeit stellen wir uns die Frage, ob es andere Modalitäten gibt, nach denen semiotische Objekte klassifizierbar sind. Es sind allerdings starke Überschneidungen zum vornherein zu erwarten, da Bense natürlich recht hat, wenn er feststellt, dass semiotische Objekte immer künstlich hergestellte Objekte sind (vgl. Walther 1979, S. 122) und dass die hinter der Herstellung stehende Motivation natürlich fast ausnahmslos praktisch, und das heisst teleologisch ist. Trotzdem scheint es einige interessante Beispiele zu geben, die bisher ausnahmslos nicht semiotisch untersucht wurden. Als Referenzwerk dient mir wieder mein geliebter Bilder-Duden von 1935.

2.1. Kausale semiotische Objekte: Badewanne mit Ablauf, Kaffeekanne mit Schnabel (Ausguss), Pommesfrites-Maschine mit Kohlenfilter, Staumauer mit Schleusen.

2.2. Positive und negative semiotische Objekte. Bei diesen ist das negative Glied der Verbindung besser als privativ zu bezeichnen: Kaffee und Tasse, Bier und Glas, Finger und Ring, Arm und Armreife, Gebläse und Raum, Karbidlampe und Höhle, Faden und Nadel. Bei allen diesen Fällen zeichnet sich das zweite Glied durch eine Abwesenheit von Substanz aus, und zwar genau dort, wo die Funktion oder der Zweck des ersten Gliedes erfüllt wird.

2.3. Konzessive („paradoxe“) semiotische Objekte: Wurst und Plastikhülle, Henkelflasche in Tragetasche, Sofa mit Sofaschoner, Läufer auf Teppich, Paniertes in Sosse. Eine Wurst ist ja in Darm abgefüllt, sie braucht also

wenigstens im Prinzip keine zusätzliche Plastikverschweissung. In den USA ist es üblich, jede Henkelflasche einzeln in Tragetaschen zu verpacken. Streng genommen braucht ein Sofa keinen Schoner, denn es ist zum Sitzen da und nützt sich nicht ab, wenn niemand darauf sitzt. Teppich werden normalerweise direkt auf Nicht-Teppich-Böden und nicht auf Teppiche gelegt. Fleisch wird entweder mit Sosse oder aber, wenn paniert, ohne Sosse gereicht, denn sonst weicht sich die Panade. Für alle diese Fälle gibt es aber natürlich zahlreiche Begründungen, warum hier vielleicht doch keine Paradoxien vorliegen: z.B. Hygienische Gründe bei der Wurst, dass es einfacher ist, vier Tragetaschen zu tragen anstatt drei plus eine Henkelflasche, dass man das Sofa gerne länger „neuwertig“ behält (auch wenn man dann weniger Sitzgenuss hat), dass die Sosse erst unmittelbar vor dem Servieren des Menus vom Kellner dem Gast unter das Fleisch gegossen wird, so dass die nicht viel Zeit zum Aufweichen der Panade hat, usw.

2.4. Lokale semiotische Objekte: Die bereits genannten Paare Finger und Ring, Faden und Nadel, Draht und Oese, Brille und Nasenbein/Ohr (allerdings ohne Krücke bei der sog. Le Corbusier-Brille), Hüfte und Gürtel, Arm und Reif, Hals und Kette, etc. Ein Teil dieser Fälle ist ebenfalls privativ (z.B. Nadel und Faden), nicht-privativ ist z.B. Gürtel und Hüfte. Da Objekte wie Gürtel, Brillen, Hörgeräte, bestimmte Prothesen usw. nur an bestimmten Orten getragen werden können, sind alle diese Beispiele also lokal kategorisiert.

2.5. Temporale semiotische Objekte: Teig und Backofen, Maische und Gärbottich, Wein und Fass, Speiseeis und Friteuse, Zeitung und Wochentag (früher: Zeitung und Tageshälfte), Essware und Haltbarkeit.

Es gibt also neben (rein) teleologisch-finalen Objekten noch mindestens die fünf hier gegebenen kategorial bestimmten Objekte. Es ist wichtig festzustellen, dass diese 6 Kategorien (die Teleologie eingeschlossen) weder einzeln noch in Kombination mit einer der drei Peirceschen Fundamentalkategorien ausgedrückt werden können, ausser vielleicht in Spezialfällen lokaler semiotischer Objekte wie dem Grabstein, wo der Ort ein Teil des Referenzobjektes darstellt.

Bibliographie

Bilder-Duden, hrsg. von Dr. Otto Basler. Mannheim 1935

Toth, Alfred, Teleologische semiotische Objekte. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

6.10.2009